

paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt). Redaktion: Chris Landmann (Chefredakteur), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters: E-Mail: post@paperpress.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newslettertexte auch auf www.paperpress.org.

Nr. 488 N

17. Dezember 2012

37. Jahrgang

Ein gutes Stück West-Berlin: Das Amerika Haus



Ständig wird an die DDR erinnert. Ganze Messen mit Ostprodukten finden statt. Schlechtes Gewissen wird den Wessis eingeredet, als hätten sie eine ganze Kultur ausrotten wollen. Nein, die DDR war nicht das Reich der Inka und die bösen Wessis sind keine Spanier und der letzte der Herrscherschicht, **Egon Krenz**, wurde auch nicht wie **Tupac Amaru**, damals am 24. September 1972, enthauptet.

Es war vollkommen richtig, nach dem Zusammenbruch der DDR Geld in die marode Infrastruktur zu stecken. Dass dabei viele Betriebe zugrunde gingen, die künstlich am Leben gehalten wurden,

nicht zuletzt mit Krediten aus dem Westen, nehmen viele der Beschäftigten den Abwicklern der Treuhand noch heute übel. Marktwirtschaft funktioniert eben anders als sozialistische Idylle. Auch West-Berlin wurde künstlich am Leben gehalten, ebenso aus politischen Gründen. Und so wie sich viele ihre alte DDR heute zurückwünschen, gibt es fraglos einige, die sich gern an die alte West-Berliner Zeit erinnern. Wer hier lebte und arbeitete, ist ja schließlich nicht jeden Tag gegen die Mauer gerannt. So wie es letztlich 1989 gekommen ist, war es gut. Ein neues Deutschland ist entstanden, ein neues Berlin blüht gerade auf. Die Entwicklung ist überall sichtbar. Man kann Berlin nicht auf den BER reduzieren, außerdem liegt der außerhalb der Stadtgrenze. Nachdem es im Ostteil der Stadt in den letzten Jahren richtig zur Sache ging, passiert auch in der City West wieder einiges. Es gibt sogar ein Regionalmanagement City West, das sich um Verbesserung und Erneuerung in den Kiezen bemüht.

Und dieses Regionalmanagement befindet sich (noch) im Amerika Haus in der Hardenbergstraße. Von dort wird es im nächsten Jahr umziehen, denn die Räume werden für neue Aktivitäten benötigt. Im September 2013 ziehen C/O Berlin und 2014 die Landeszentrale für politische Bil-

dungsarbeit dort ein. Da werden gleich mehrfach gute Erinnerungen wach. Ein kleiner Ausflug also in die Geschichte. Das Amerika Haus war eine Begegnungsstätte für die Freunde der Vereinigten Staaten, und derer gab es sehr viele in West-Berlin, denn ohne die USA wäre das Schicksal der halben Stadt schon 1948 besiegelt gewesen, noch bevor sich BRD und DDR gründeten. Der Vietnamkrieg und die 68er Bewegung hielten dann recht wenig von alter Freundschaft. Die Demos führten am gesicherten Amerika Haus vorbei, Eier flogen an die Fassade. Wenigstens keine faulen, denn der berühmte Kabarettist **Wolfgang Neuss** berichtete damals im Neuss Deutschland, dass er gesehen habe, dass die Eier, die ihr Ende an der Wand des Amerika Hauses fanden, vorher frisch gekauft worden sind. Das waren doch damals wirklich vorbildliche Demonstranten.

In den folgenden Jahren beruhigte sich alles und das Amerika Haus war wieder Anlaufstelle von allen, die an dem Land interessiert waren. Auch der Verein, der diese Publikation herausgibt, profitierte vom Amerika Haus. Als wir 1985 unsere erste Jugendbegegnungsreise in die USA starteten, bekamen wir von dort nicht nur sehr viel interessantes Material und Adressen von Ansprechpartnern, sondern auch einen kleinen finanziellen Zuschuss.



Das Amerika Haus ist Geschichte. Der Name wird bleiben, allein, weil das Haus unter Denkmalschutz steht. Nun zieht dort die Landeszentrale für politische Bildungsarbeit ein. Und man kann nur hoffen, dass dies ein Standort für sehr lange Zeit sein wird. Denn diese wichtige Institution hat einen langen, oft schweren Weg hinter sich. Umzüge standen immer wieder auf der Tagesordnung: Innsbrucker Platz, Rathaus Schöneberg, An der Urania, und nun Hardenbergstraße. Die Landeszentrale war einst der Senatskanzlei angegliedert, heute gehört sie zur Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, und die zuständige

Senatorin, **Sandra Scheeres** (SPD) (Foto), konnte am 17. Dezember 2012, die gute Nachricht verkünden, neue Anschrift ab 2014: Hardenbergstraße 22-24.

Der Paper Press e.V. hat in den achtziger Jahren rund 40 Seminarfahrten mit knapp 1.000 Jugendlichen in die Bildungsstätten in und um Bonn herum durchgeführt. Immer ging es um das Verhältnis BRD:DDR. Finanziert wurden diese Fahrten zu einem nicht unwesentlichen Teil durch die Landeszentrale. Durch die Zuwendungen konnten die Jugendlichen mit einem nur geringen Eigenanteil an den Fahrten teilnehmen.

Senatorin Scheeres sprach von einer Neuausrichtung der Landeszentrale, mehr noch als bisher soll sie zu einem Ort der Begegnung werden. Die neuen Medien sollen eine Rolle spielen und alles, was man über Berlin wissen muss, kann man hier erfahren. Schon immer waren Lehrer und Jugendgruppenleiter dankbar für das Material, das sie für ihren Unterricht und ihre Seminare von der Landeszentrale bekamen. Der neue Standort wird ihr sicherlich gut tun und vor allem die Existenz sichern.

„Als Bildungseinrichtung des Landes Berlin will die Landeszentrale dazu beitragen, politische, gesellschaftliche und historische Zusammenhänge besser sachlich beurteilen zu können und bei möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern der Bundeshauptstadt Bereitschaft wecken, verantwortlich Aufgaben in Staat und Gesellschaft wahrzunehmen. Wir werben für die Demokratie und

für demokratisches Engagement, nicht jedoch für einzelne politische Meinungen und Richtungen. Das Medium „Internet“ bietet die Chance, schnell und aktuell über unsere Publikationen, Veranstaltungen und sonstigen Angebote informieren zu können. Zugleich verstehen wir die Seiten als ein Portal zur politischen Bildungsarbeit in Berlin“, heißt es auf der Seite der Landeszentrale www.landeszentrale-politische-bildung-berlin.de



Bei aller Wertschätzung für die Landeszentrale für politische Bildung, auf der Pressekonferenz am 17. Dezember 2012 im Amerika Haus spielte sie aber eher eine Nebenrolle. Die zahlreichen Medienvertreter und Gäste aus dem Kulturleben der Hauptstadt waren vor allem gekommen, um die gute Nachricht über die Sicherung von C/O Berlin zu erfahren.

„C/O Berlin ist eine private Institution, die im Jahr 2000 vom Fotografen Stephan Erfurt, dem Designer Marc Naroska und dem Architekten Ingo Pott gegründet wurde. In den ersten fünf Jahren befanden sich die Ausstellungs-

räume von C/O Berlin in einem ehemaligen Gießereigebäude an der Linienstraße 144, im Juni 2006 wurden sie in das Postfuhramt an der Oranienburger Straße verlagert. Da das Postfuhramt nach dem Verkauf an eine Investorengruppe saniert und zur Nutzung als Hotel- und Verkaufsfläche umgestaltet werden soll, wird (sollte) das C/O im Herbst 2012 in die Atelierhäuser im Monbijoupark in Berlin-Mitte umziehen. Hierzu hatte die Bezirksverordnetenversammlung am 15. September 2011 beschlossen, das Ateliergelände an C/O Berlin zu verpachten.“ (Quelle: wikipedia) Damit begann die Leidensgeschichte, denn an den zwei Tage vor der Wahl gefassten Beschluss der BVV wollte sich das Bezirksamt nach der Wahl nicht mehr erinnern. Das C/O Berlin blieb also am alten Standort. Was man mit dem Bezirksamt Mitte erlebt habe, spottet jeder Beschreibung. Auch Kulturstaatssekretär **André Schmitz** (SPD) hat in den vielen Jahren seiner politischen Tätigkeit so etwas noch nicht erlebt. **Stephan Erfurt** von C/O Berlin berichtete, dass er den Bezirksbürgermeister von Charlottenburg-Wilmersdorf, dem künftigen Standort, eine Mail geschickt habe. Innerhalb von sechs Minuten erhielt er eine Antwort von **Reinhard Naumann**. In Mitte hätte man ewig auf eine Antwort warten müssen.

Die neuen Eigentümer des Postfuhramtes wollen nun C/O Berlin zum Jahresende raushaben, obwohl die Kündigung im September erfolgte und man eine sechsmonatige Kündigungsfrist habe. Gegenwärtig versucht man zu erreichen, dass man wenigstens bis Ende Juni dort bleiben dürfe. Alle Versuche, auch des Regierenden Bürgermeisters, den Eigentümer zu erreichen, schlugen fehl. Bleibt zu hoffen, dass keine Pause im Wirken von C/O Berlin durch die Sturheit eines Immobilienbesitzers gibt.

Noch ein paar Sätze zu C/O Berlin: „C/O Berlin ist ein Labor, in dem Grenzen über einzelne gestalterische Disziplinen hinaus experimentell ausgelotet werden. Das kreative, künstlerische Leben wird besonders anhand der renommierten Fotografieausstellungen sichtbar, die C/O Berlin konzipiert und koordiniert – international, vielseitig, aktuell. Der Name C/O Berlin steht für Initiative und Flexibilität. Das „Care of“ als postalische Abkürzung für Umtriebige und örtlich ungebundene, international Agierende wird ergänzt durch das „Taking care of“ des privaten Engage-

ments. C/O Berlin handelt dort, wo andere Einrichtungen noch diskutieren, und setzt Zeichen für neue Wege im Kulturbereich.“ Demnächst im Amerika Haus.



Wie hoch die Miete im Amerika Haus für C/O Berlin ist und wie viel noch investiert werden muss, wollte **Sven Lemiss** von BIM (Berliner Immobilienmanagement) nicht verraten. Die Toiletten im Keller müssen auf jeden Fall saniert werden, von drei Kabinen sind zwei defekt. Und da das Haus unter Denkmalschutz steht, wird wohl dieser kleine Hinweiszettel auch künftig zwischen den Klotüren hängen.



„Bitte beachten Sie die amerikanische Spülung am Beckenrand!“ Kein Hinweis allerdings, dass man beim Verlassen des Sanitärbereichs auch den amerikanischen Sektor verlässt.

C/O Berlin und der Landeszentrale für politische Bildungsarbeit Berlin wünschen wir viel Erfolg am neuen Standort.

Text und Fotos: Ed Koch

Anhang:

Pressemitteilung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft

Neuer Standort der Landeszentrale für politische Bildungsarbeit im Amerika-Haus

Die Landeszentrale für politische Bildungsarbeit wird im kommenden Jahr einen neuen Standort beziehen und von der Urania in das Amerika-Haus wechseln. Bildungssenatorin **Sandra Scheeres** sieht in der zentralen Lage und dem zu erwartenden Publikumsverkehr durch die Galerie C/O-Berlin einen erheblichen Standortvorteil der Landeszentrale im Amerika-Haus. „Wir möchten das Amerika-Haus zu einem offenen und bürgerfreundlichen Zentrum der politischen Bildung weiterentwickeln. Die Bürgerinnen und Bürger Berlins sollen gerne ins Amerika-Haus kommen“, so Senatorin **Sandra Scheeres**.

Das Angebot, das die Landeszentrale für politische Bildungsarbeit im Amerika-Haus unterbreiten wird, umfasst vier Säulen:

1. ein umfassendes und fachkundiges Informations- und Beratungsangebot für Schulklassen, Studierende, Auszubildende, Erwachsenenbildner und interessierte Bürgerinnen und Bürger,
2. ein attraktives Seminarprogramm, das aktuelle und historische Themen des politischen Berlins aufgreift und zielgruppengerecht anbietet,
3. hochkarätig besetzte Diskussions- und Vortragsveranstaltungen mit Vertretern aus Politik, Kultur und Wissenschaft und
4. die Bereitstellung politischer, historischer und zeitgeschichtlicher Literatur für interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Dabei widmet sich die Landeszentrale vor allem berlinspezifischen Themen wie

- der Auseinandersetzung mit rassistischem, rechtsextremem und antisemitischem Gedanken gut in Berlins Geschichte und Gegenwart,
- der Bedeutung von Einwanderung und kultureller Vielfalt für die politische Kultur Berlins
- den neuen Medien und neuen sozialen Netzwerken und ihrer Bedeutung für politische Prozesse in Berlin und
- der politischen Bildungsarbeit für besondere Zielgruppen wie z.B. junge Migrantinnen und Migranten, funktionale Analphabeten, Menschen mit geistigen Behinderungen u.a.

Um neue Ideen entstehen zu lassen und Innovationen Raum zu geben, schreibt die Landeszentrale künftig jedes Jahr eine Projektförderung zu einem Themenschwerpunkten aus. Außerdem wird sie ihren Internetauftritt erneuern und an die Nutzungsgewohnheiten neuer Zielgruppen anpassen.

Die Landeszentrale für politische Bildungsarbeit verfolgt das Ziel, die staatlich verfasste politische Bildung auf überparteilicher Grundlage zu erhalten und zu stärken.

„In einer immer komplexeren Welt ist es wichtig, Bürgerinnen und Bürger dabei zu unterstützen, sich eine Meinung über gesellschaftliche und politische Sachverhalte zu bilden und sie zu ermutigen, verantwortlich zu handeln. Daher müssen wir das demokratische Bewusstsein, die Zivilcourage und das bürgerschaftliches Engagement in Berlin weiter fördern“, betonte Bildungssenatorin **Sandra Scheeres**.

Die Landeszentrale trägt seit über 55 Jahren durch Informationen und Veranstaltungen dazu bei, für Demokratie und gegen Extremismus und Gewalt einzutreten. Sie soll zeitgemäß sein und die Folgen des gesellschaftlichen Wandels im Zeitalter digitaler Medien für die politische Bildung thematisieren. Es ist ihre Aufgabe, gemeinsam mit anderen gesellschaftlichen Akteuren Impulse für breite gesellschaftliche Debatten zu geben. „Dies kann sie von ihrem neuen Standort aus ausgezeichnet realisieren“, so **Sandra Scheeres**.

Im Amerika-Haus wird auch die neue Schulleiterakademie ein Standbein erhalten. Die verbindliche Qualifizierung soll sicherstellen, dass die Bewerberinnen und Bewerber für Schulleitungsaufgaben tatsächlich geeignet sind.